

# Fahrplan für eine „Datenagenda BW“

## - Digital-Allianzen in der Europäischen Union vorantreiben -

---

Baden-Württemberg ist EU-weit die innovativste Region. Die Digitalisierung bietet unserer Region erhebliche Chancen für Innovationen und zusätzliche Wertschöpfung, stellt sie aber auch vor große Herausforderungen. So beispielsweise im wirtschaftlichen Bereich bei der Weiterentwicklung von Geschäftsmodellen insbesondere bei kleinen und mittleren Unternehmen. Sie prägen maßgeblich die Wirtschaftsstruktur unseres Landes. Dies gilt besonders für die Kernbranchen im Land, deren Stärke überwiegend in analogen Technologien wurzelt.

Die Innovationsfähigkeit unseres Landes ist kein Selbstläufer. Darum setzt die Landesregierung mit zahlreichen Initiativen darauf, den technologischen Wandel erfolgreich zu gestalten. Unter dem Dach unserer Digitalisierungsstrategie digital@bw, der Initiative Wirtschaft 4.0, dem Gesundheitsforum Baden-Württemberg, dem Strategiedialog Automobilwirtschaft oder mit unserer Strategie für Künstliche Intelligenz (KI) unterstützt die Landesregierung Wirtschaft und Forschung dabei, Innovationen voranzutreiben.

Baden-Württemberg verfügt über sehr gute Voraussetzungen, um die Innovations- und Wertschöpfungspotenziale der Digitalisierung und der KI zu nutzen. Insbesondere der **B2B-Bereich, aber zum Beispiel auch die Gesundheits- und Energiebranche oder das autonome Fahren** bieten zahlreiche Chancen für eine zweite KI-Welle „made in Europe“. Zu den spezifischen Stärken unseres Wirtschaftsstandorts zählen u. a. das tiefe Domänenwissen unserer Unternehmen über komplexe Produkte, Dienstleistungen und Verfahren. Dazu kommt ein **enormer Reichtum an Daten**, die aus der Entwicklung und Anwendung dieser Produkte, Dienste und Verfahren gewonnen werden können. Wer die Bedeutung und Semantik von Daten für die physische Seite richtig interpretieren kann, hat in der Digitalwirtschaft einen Wettbewerbsvorteil.

Ein Schlüssel, um die Potenziale der Daten- und Plattformökonomie besser zu nutzen, könnten kartellrechtskonforme Kooperationen der Unternehmen untereinander und mit Forschungseinrichtungen sowie öffentlichen Einrichtungen sein. Ein kooperativer Ansatz, wie er in den **nationalen und europäischen Datenstrategien** verfolgt werden soll, könnte zudem dazu beitragen, eine monopolartige Konzentration der Wertschöpfung bei einzelnen Plattformunternehmen, wie sie im B2C-Bereich zu beobachten ist, zu verhindern. Er würde der vielfältigen Struktur der baden-württembergischen Wirtschaft mit starken Global Playern, mittelständischen Innovationsführern und innovativen KMU und Start-ups Rechnung tragen.

Zur Verbesserung der Datenverfügbarkeit hat die Landesregierung am 9. Januar 2020 eine Anhörung mit Akteuren aus der Wirtschaft und Forschung durchgeführt. Bei der Expertenanhörung wurde deutlich, dass Unternehmen und öffentliche Einrichtungen in Baden-Württemberg **neue Allianzen** eingehen wollen, um Daten gemeinsam zu nutzen und datenbasierte Geschäftsmodelle voranzutreiben. Dies erfordert eine fokussierte Vorgehensweise, die neue Formen und Modelle der Zusammenarbeit sowie ein neues Denken im Management notwendig macht. Die Landesregierung ist bereit, sich auf Grundlage dieses Ansatzes mit Ideen und Konzepten auf europäischer Ebene einzubringen. Wir wollen den in der Anhörung entwickelten Vorschlag aufgreifen, aus diesem Prozess heraus im Dialog mit den Partnern aus Wirtschaft, Forschungs- sowie Wissenschaftseinrichtungen eine **Datenagenda für Baden-Württemberg** zu entwickeln, die auf den europäischen Werten fußt. Unsere Datenagenda BW wollen wir in den **europäischen** und **nationalen** Kontext einbetten.

## 1

### ZIELE EINER DATENAGENDA FÜR BADEN-WÜRTTEMBERG

Mit der Datenagenda sollen u. a. folgende Ziele verfolgt werden:

- ✚ Wir wollen die Zukunftsfähigkeit Baden-Württembergs sichern, insbesondere der Kernindustrie im Bereich der Mobilitäts- und Automobilwirtschaft, des Maschinenbaus und der Elektroindustrie. Dabei machen wir uns für den Ausbau stark wachstumsorientierter Segmente wie z. B. den Gesundheitssektor oder der Energiebranche stark.
- ✚ Wir wollen das datenbasierte politische und wirtschaftliche Handeln im Land über die Zuständigkeitsgrenzen hinweg stärken und ausbauen. Dabei werden wir insbesondere unsere Stärken bei den Industriedaten ausspielen.
- ✚ Wichtig ist, dass konkrete Anwendungsfelder (Use Cases) definiert und in ein gesellschaftlich wirksames Narrativ eingebettet werden. So sollen gezielt Mehrwerte für das Gemeinwohl aufgezeigt und umgesetzt werden.
- ✚ Dabei wollen wir die Forschungskompetenzen und -kapazitäten, die Stärken unserer Wirtschaft und Verwaltung zum Wissenstransfer sowie zur Verbesserung der Datenverfügbarkeit vernetzen. Damit könnten evidenzbasierte politische Entscheidungen, wie u. a. in der aktuellen Pandemie-Bekämpfung und ganzheitlich FuE-

Potenziale (KI, Big Data) von gemeinsam verwalteten Datenbeständen gewinnbringend genutzt werden.

## 2

### KONZEPT FÜR DIE UMSETZUNG

- ✚ Wir machen uns für eine Datenagenda stark, die insbesondere in der Anwendung wirksam und gewinnbringend für unser Land ist. Daher streben wir an, für bestimmte Industrie- bzw. Forschungs- oder Verwaltungssegmente einen **Use Case** zu erarbeiten, der bahnbrechender Wegweiser für eine zukünftige datengetriebene Digitalindustrie bzw. digitale Anreicherung der bisherigen Aktivitäten in diesem Segment ist. Der Use Case soll die Wertschöpfungskette in diesem Segment umfassend darstellen, muss offen für alle Interessierten sein und soll einen Quantensprung in Aussicht stellen. An dieser Stelle bieten wir der Europäischen Union unsere enge Zusammenarbeit an.
- ✚ Dieser Use Case sollte von einer Koalition von Unternehmen, die entlang der Wertschöpfungskette aktiv sind und ihre Kernkompetenzen besitzen, getragen werden. Die Europäische Union könnte die Use Case-Projekte unterstützen. Wichtig ist die Verknüpfung mit leistungsstarken **Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen**. Dabei sollten insbesondere regulatorische und technologiepolitische Fragen aufgegriffen werden, die zum Teil noch Datenkooperationen im Weg stehen.
- ✚ Potenzielle Anwendungsfelder für weitere Use Cases, mit denen wir unsere Stärken stärken können, sind:
  - Automobilbau und zukünftige Mobilitätsdienstleistungen, Robotik in der Mobilität oder Steuerungen von E-Motoren und Batterien
  - Verkehrsträgerübergreifende Mobilitätsdaten
  - Maschinenbau, Umwelttechnik und die Fabrik der Zukunft (Ultraeffizienzfabrik)
  - Medizinische Forschung und Gesundheitsdienste der Zukunft
  - Digitalisierung und Umweltdaten (Smarte Umweltdaten) oder
  - Energieversorgung und Sektorenkopplung
  - Stärkung der Multiplen Resilienz mithilfe von Datensystemen und Datenpools und IT-gestützte Robotik insbesondere im Maschinenbau.

## NÄCHSTE SCHRITTE

---

Ziel der Zusammenarbeit ist es, einen Entwurf für die **praktische Umsetzung einer Datenagenda** des Landes Baden-Württemberg zu erstellen, die einen Beitrag zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit Baden-Württembergs, der Wirtschaft, Verwaltung und der beteiligten Forschungseinrichtungen leisten soll. Dabei sollen u. a. auf die einschlägigen Erfahrungen von Landeseinrichtungen und -projekten zur gemeinsamen Verwaltung großer Datenbestände von Unternehmens-, Verwaltungs- und Forschungsdaten zurückgegriffen werden. Wichtig ist, die Datenagenda BW in den europäischen Kontext einzubetten.

✚ Die nächsten Schritte im Hinblick auf dieses Ziel sind:

- Etablierung einer kleinen Arbeitsgruppe aus Staat, Unternehmen und Wissenschaft.
- Durchführung mehrerer Workshops zur Definition der Use Cases.
- Begleitung des Prozesses durch einen Top-Management-Dialog unter Leitung des Staatsministeriums in enger Kooperation mit den zuständigen Ressorts.
- Identifikation und Auswahl neutraler Einrichtungen wie z. B. des KIT oder weiterer Forschungseinrichtungen, die die Rolle einer Treuhandstelle/ eines Datenzentrums übernehmen und zu Datenmanagement, Datenaufbereitung und Datenanalyse beraten.
- Etablierung eines Redaktionsteams unter Einbeziehung des Staatsministeriums, des Wissenschaftsministeriums, des Wirtschaftsministeriums, des Sozialministeriums, des Umweltministeriums, des Verkehrsministeriums und des Innenministeriums sowie des Landesbeauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit zur zielgerichteten Ausformulierung und Detaillierung der Datenagenda.

Ziel ist es, sich mit konkreten Projektideen in die Aktivitäten der Bundesregierung und der Europäischen Union bei der Datenstrategie einzubringen. Wir wollen mit einem kooperativen Ansatz unseren Beitrag dazu leisten, die Zeit der Pilotprojekte zu beenden und erfolgreiche Leuchtturmvorhaben skalieren. Dabei streben wir europäische Kooperationen wie z. B. mit unseren Partnern in Oulu an. Das ist die Schlüsselvoraussetzung, um im internationalen Wettbewerb die Nase vorn zu behalten.

## **Anliegen, die Baden-Württemberg an die EU adressieren möchte**

---

Der Treibstoff für Künstliche Intelligenz sind Daten. Wir setzen uns als Landesregierung dafür ein, dass die Europäische Union eine Datenstrategie auflegt, die weitere Anstöße und entscheidende Impulse für eine wertebasierte und humane Künstliche Intelligenz gibt. Wichtig sind im harten internationalen Wettbewerb größere Datenpools, die Skaleneffekte ermöglichen. Dazu könnten sich die bestehenden erfolgreichen Initiativen besser vernetzen und ihre Leuchtturmvorhaben gewinnbringend verzahnen. So könnten regional erfolgreiche Pilotprojekte zügig EU-weit ausgerollt werden. Dazu im Einzelnen:

- Baden-Württemberg begrüßt die in der europäischen Datenstrategie beschriebenen Maßnahmen und regt an, zielstrebig und zügig das in der Zielvorstellung bei den Datenpools beschriebene Verfahren zu etablieren, damit ein souveräner und sicherer Datenzugang und Datenaustausch im europäischen Binnenmarkt Verbreitung findet.
- Bei der Etablierung eines Rechtsrahmens für die Governance gemeinsamer europäischer Datenräume sprechen wir uns dafür aus, die Datensouveränität des Datengebers und die Freiwilligkeit der Mitwirkung an der Datenwirtschaft in den Mittelpunkt zu stellen.
- Im Sinne einer kurzen Umsetzungszeit und aus Skalierungsgründen sollte bei der Umsetzung der Datenstrategie weitestgehend auf bestehende Initiativen und Standards wie GAIA-X, International Data Spaces oder Trusted Cloud zurückgegriffen und diese durch Kooperationen im europäischen Rahmen schnellstmöglich weiter vorangetrieben und ausgedehnt werden.
- Das Recht des Einzelnen wird in der Datenstrategie an vielen Stellen hervorgehoben. Das begrüßen wir und setzen uns für eine Datenstrategie ein, die das Recht des Einzelnen mit den Interessen der Unternehmen an innovativen und datengetriebenen Geschäftsmodellen optimal in Einklang bringt. Wir setzen uns für eine Künstliche Intelligenz ein, die unseren Werten entspricht. Mit einer wertebezogenen KI, die auf dem Fundament der Menschenwürde und Gleichheit aller Menschen beruht, schlagen wir bewusst einen europäischen Weg ein. Das sehen wir im internationalen Wettbewerb als einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil an.
- Die benannte Schlüsselmaßnahme zur digitalen Kompetenz zielt auf die Stärkung der Kontrolle des Einzelnen in Bezug auf maschinengenerierte Daten ab. Die nicht als Schlüsselmaßnahme aufgeführte Gewinnung von Fachkräften im Bereich Big Data sowie die Befähigung von Unternehmen dürfen nach unserer Ansicht jedoch nicht in den Hintergrund rücken.